

Ich hatte er die unaussprechliche Freude, wieder einige Merkmale des Lebens wahrzunehmen; er fuhr in seinen Bemühungen fort, und Robinson fing an, sich seiner wieder bewußt zu werden.

„Wo bin ich?“ fragte er mit schwacher zitternder Stimme, indem er die Augen wieder aufschlug. „In meinen Armen, lieber Herr!“ antwortete Freitag, dem die Thränen aus den Augen stürzten. — Und nun gab es einen rührenden Auftritt, indem Robinson seinem Erretter dankte, und dieser nicht wußte, was er von Freuden über die Wiederkehr seines geliebten Herren ins Leben alles vornehmen sollte. —

Und, Kinder, mit etwas besserem Können wir die Erzählung dieses Tages wol nicht endigen; also genug für heute!

## Fünf und zwanzigster Abend.

Es fanden sich nun wieder verschiedene Abhaltungen, welche den Vater hinderten, in der Erzählung fortzufahren. Die junge Gesellschaft wurde unterdeß durch sechs neue Mitglieder vergrößert. Diese hießen Hans, Mathias, Ferdinand, Donrad, Christel und Karl.

Das war nun ein Wesen unter den Alten, wovon der eine noch ehrte, als der andere, den neuen Freunden wie

berzählen wollte, was sie vom Robinson nun schon gehört hatten! Da wußte der eine dieß, der andere das von ihm; da hatte der eine dieß, der andere das noch ausgelassen, weswegen ein dritter ihm in die Rede fiel, um die Lücke der Erzählung auszufüllen! Da also alle zugleich redeten, so entstand zuletzt ein so verwirrtes Geschrei, daß man sein eigenes Wort nicht hören konnte. Da sah sich denn endlich der Vater genöthiget, um dem Wirrwarr ein Ende zu machen, die Erzählung von vorn wieder anzufangen, und sie bis dahin fortzuführen, wo er zuletzt stehen geblieben war. Dann fuhr er, zum allgemeinen Frohlocken, folgendermaßen fort:

Nun, Kinder, unser Robinson hat sich noch einmal wieder erholt. Der Schlaf, dessen er die Nacht über unter seinem Zelte auf wirklichen Betten genoß, hat ihn so erquickt, daß er mit Anbruch des Morgens schon wieder da steht in seiner ganzen ungeschwächten Kraft, und Gott für die Erhaltung seiner Gesundheit und seines Lebens danket. Der Sturm hatte die ganze Nacht hindurch gewüthet. Er erwartete daher mit ängstlicher Neugierde den Tag, um zu sehen, was aus dem Wracke möchte geworden sein?

Jetzt stieg die Sonne empor, und da erblickte er zu seinem Leidwesen, daß das Wrack gänzlich verschwunden war. Einzelne Bretter und Balken, die an den Strand getrieben waren, bewiesen, daß der Sturm es völlig zertrümmert hatte. Es that ihm bei diesem Anblick wohl, sich bewußt zu sein, daß er keinen Fleiß gespart habe, von dem Schiffsgute so viel zu retten, als ihm nur immer

möglich gewesen war; und wohl dem Menschen, dessen ganzes Betragen so weislich eingerichtet ist, daß er bei jedem unangenehmen Vorfalle, wie jetzt Robinson, zu sich selbst sagen kann: Ich bin nicht Schuld daran! Dieses Bewußtsein kann vieles verfüßen, was für unser Herz sonst unausstehlich bitter sein würde!

Robinson und Freitag zogen sorgfältig jedes am Strande liegende Ueberbleibsel des Schiffes auf's Land, weil sie voraussahen, daß jedes Brett, jede Latte ihnen nützlich werden könnte. Dann wurde ein ordentlicher Plan zu ihrer nächsten Beschäftigkeit gemacht.

Die Sachen mußten nämlich nach der Burg geschafft werden; aber sich beim Fortbringen derselben jedesmahl so weit davon zu entfernen, schien ihnen mit Recht gefährlich zu sein. Robinson machte also die Anordnung, daß sie wechselseitig fortzaren und Wache halten wollten, einer des Vormittages, der andere des Nachmittages. Er lud die Kanonen, und pflanzte sie an den Strand, die Mündung gegen das Meer gerichtet. Dann wurde ein Feuer angemacht, welches der Wachthabende beständig unterhalten sollte; und neben den Kanonen lag eine Lunte in Bereitschaft, um, wenn es sein müßte, ohne Verszug abfeuern zu können.

Robinson selbst machte den Anfang zur Fortbringung der Sachen. Um die bessern Kleidungsstücke zu schonen, hatte auch er einen Matrosenanzug angeleat, und, statt seiner ehemahligen Waffen, trug er jetzt einen Hirschfänger, und zwei geladene Pistolen im Gürtel. Er lud zuerst einige Fäschchen mit Schießpulver uebst andern Sa-

chen auf, für welche die Masse am meisten zu fürchten war; und darauf ging die Reise fort.

Der Mudel, welcher ihm nie von der Seite kam, begleitete ihn, als ein nicht ganz unnützer Reisegefährte. Robinson hatte ihm einen Strick am den Leib gebunden, und diesen vorn am Larrn befestiget, damit er durch Ziehen ihm helfen möchte. Weil nun die Mudel sehr gelehrige Geschöpfe sind, so fand sich auch dieser bald in seinen neuen Beruf, und verrichtete ihn in kurzer Zeit so gut, als wenn er ein geübter Karagaul gewesen wäre. Auch trug er obenein noch ein Bündel mit den Zähnen, welches man ihn zu thun schon vorher gelehrt hatte.

Beim Zurückkehren nahm Robinson alle seine zahmen zum Lasttragen schon gebrachten Lama's mit, um sich ihrer gleichfalls zum Fortschaffen der Sachen zu bedienen. Da ihrer sieben waren, und jedes derselben eine anderthalb Zentner schwere Last zu tragen vermochte, so könnt ihr denken, wie viel die ganze Karawane auf eumahl fortzubringen im Stande war.

Da aber so viele Sachen in Robinsons Höhle und Keller keinen Raum hatten: so ward in der Geschwindigkeit noch ein zweites großes Zelt gemacht, welches man auf dem Hofplaze der Burg aufschlug, um bis auf weiter zum Behälter zu dienen. In acht Tagen war alles geschafft, bis auf einen Haufen Bretter, die sie zwischen ein dickes Gebüsch getragen hatten, um sie vor der Hand daselbst zu lassen.

Lotte. Du hast uns ja nichts wieder von der Siegel erzählt, Water!

**Water.** Das hätte ich beinahe vergessen gehabt! Nun, die Ziege nahmen sie, wie es sich wol von selbst versteht, auch mit, und thaten sie in die Verdünnung zu den Lama's, mit welchen sie sich recht gut vertrug. —

Und nun gab es für Robinson und Freitag der angenehmen Arbeiten so viele, daß sie kaum wußten, was sie zuerst angreifen sollten. Doch machte Robinson, der jetzt in allen seinen Berrichtungen Ordnung und regelmäßige Eintheilung der Geschäfte liebte, bald einen Unterschied zwischen den nöthigern und unnöthigern Arbeiten, und schritt zuerst zu jenen. Eine der nöthigsten unter allen, war die Erbauung eines Schuppens, oder einer kleinen Scheune, um diejenigen Sachen, welche in der Höhle nicht Raum hatten, bequemer und sicherer zu verwahren, als es unter dem Zelte geschehen konnte. Da kam es nun darauf an, sich in der Kunst der Zimmerleute zu üben, die freilich keiner von ihnen gelernt hatte.

Über was! konnte dem Fleiße unsers sinnreichen Robinson jetzt zu schwer fallen, da er sich in's Besitze aller der Werkzeuge sah, die er nöthig hatte? Die mühseligsten und ungewohntesten Arbeiten wären ihm jetzt ein Spiel, nachdem er mit so vielen andern, ohne Werkzeuge, und ohne Gehülfen zu haben, glücklich zu Stande gekommen war. Das Fällen und Behauen der Bäume, das Zusammenfügen und Aufrichten der Balken, das Aufmauern der Wände von Backsteinen, und die Anlegung eines doppelten Daches, eines von Brettern, des andern von Kos-

fußblättern — dis alles ging mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit von Statten.

Jetzt stand das Häuschen da, und glich den kleinen Wohnungen unserer Landleute. Sehr weislich hatte Robinson auch die Fenster aus den Kajüten des Schiffes ausgehoben; und diese kamen ihm jetzt trefflich zu Statten, um den inwendigen Raum des Gebäudes zu erhellen, ohne irgeud ein Loch offen lassen zu dürfen. Das Glas war für Freitag ein vorzüglichlicher Gegenstand der Bewunderung, weil er nie dergleichen gesehen hatte, und nun erfuhr, was für eine große Bequemlichkeit es gewährt.

Nachdem nun alles unter Dach und Fach gebracht war, ging Robinson mit dem Gedanken um, sich einen bequemen Eingang zu seiner Burg zu verschaffen, ohne daß sie dadurch von ihrer Festigkeit etwas verlieren möchte. Das sicherste Mittel dazu schien ihm die Anlegung eines ordentlichen Thors und einer Zugbrücke zu sein. Da er alles, was dazu erfordert wurde — Nägel, Ketten, Thürangel, Hespern, Schösser u. s. w. — in Ueberfluß hatte, so schritt er sogleich zur Ausführung dieses Vorhabes. Sie machten erst alles, was nöthig war, fertig; dann wurde ein Einschnitt in den Wall und in die Baanwand nach der Größe des schon vollendeten Thores gemacht, das Thor errichtet, und die Zugbrücke so angelegt, daß sie, wenn sie aufgezogen ward, das Thor bedeckte. Dann wurden die Kanonen, und zwar geladen, auf den Wall gepflanzt, so daß zwei die rechte, zwei die linke Flanke oder Seite, und zwei die Face, oder die Vorderseite der Festung, bedekten. Und nun konnten sie vor jedem Anfälle der Wild-

den völlig ruhig sein, und hatten zugleich die Bequemlichkeit eines ordentlichen Einganges zu ihrer Wohnung.

Jetzt war die Zeit zur Ernte gekommen. Robinson bediente sich eines alten Schwertes, statt der Sichel, um den Mais damit abzumähen, und zum Ausgraben der Kartoffeln einer ordentlichen Hacke, die sich unter den geborgenen Sachen befand. Wie ihnen nun das alles durch Hilfe dieser Werkzeuge von der Hand ging! Es wäre eine Lust gewesen, es anzusehen, eine noch größere, sich ihnen als Mitarbeiter zuzugesellen.

Matthias. Ich hätte mögen wol dabei sein, um auch so mitzuarbeiten?

Diderich. O deswegen bräuchst du noch keiner wüsten Insel zu fahren! Es läßt sich hier eben so gut arbeiten. Sollst nur sehen, was uns Vater immer zu thun gibt, wenn wir Freistunden haben! Bald müssen wir Holz mit ihm packen, bald fleingehauenes Holz in die Küche fahren, bald im Garten graben, dann wieder Wasser zum Beziefen tragen, oder Unkraut ausgäten — o da gibt es immer genug zu thun!

Vater. Und warum führe ich denn wol euch zu solchen Arbeiten an?

Johannes. Ja, daß wir uns gewöhnen sollen, niemahls müßig zu sein, und weil uns das gesund und stark macht!

Christel. Sollen wir denn auch immer mit arbeiten, Vater?

Vater. Freilich! Ich werde euch ja nicht weniger lieben, als ich die andern liebe, und werde euch also

ja auch wol alles das thun lassen, was ich für eine nützliche Beschäftigung halte!

Karl. O das ist schön! Da wollen wir eben so fleißig sein, als Robinson.

Vater. Wohl! Robinson, wie wir wissen, befand sich sehr wohl dabei; und so werden wir alle die seligen Folgen einer arbeitsamen Lebensart gleichfalls immer mehr erfahren.

Die Ernte war jetzt vollendet, und unsere beiden Inselbewohner sahen an den Mais, den sie gewonnen hatten, anzukörnen. Sie gewannen zwei Säcke voll davon, welches ungefähr sechs Scheffel sein mochte. Auf einige Monate hatten sie Schiffsweiback vorräthig. Da aber dieser alsdann ein Ende nehmen mußte, so war Robinson entschlossen, das Brotbacken selbst zu versuchen.

Eine kleine Handmühle hatte er mit von dem Schiffe genommen. Es fehlte also nur an einem feinen Siebe, um das Mehl zu sichten, und an einem Backofen, um das daraus gekneetete Brot zu backen. Zu beiden mußte Rath werden. Zum Siebe brauchte er ein dünnes Messeltuch, wovon unter den geborgenen Sachen sich ein ganzes Stück befand; und die Anlegung eines ordentlichen Backofens machte ihm den wenigsten Kummer. Auch mit dieser Arbeit ward er fertig, noch ehe die gewöhnliche Regenzeit eintrat.

Und nun machte er einen doppelten Versuch im Brotbacken, indem er einige Brote aus Hockenmehl, andere aus Mehl von Mais knetete. Die erstern aber

waren bei weiten die schwächhastesten; und Robinsons Entschliesung war daher gefaßt. Er setzte sich nämlich vor, statt des türkischen Weizens, den größten Theil seiner Acker mit Kocken zu besäen, um immer hinlänglichen Vorrath zum Brotbacken zu haben. Dis schien ihm auch für seine und Freitag's Hände nicht zu viel Arbeit zu sein, weil sie auf dieser Insel zweimal in jedem Jahre säen und ernten konnten.

Noch fehlte ihnen etwas, welches sie unter dem Schiffsvorrathe nicht mit gefunden hatten, und welches ihnen gleichwol sehr nützlich gewesen wäre, nämlich — ein paar ordentliche Spaten von Eisen. Zwar hatte Freitag dergleichen aus hartem Holze geschnitz; aber besser ist doch besser, und mit einem eisernen Spaten kann man natürlicher Weise mehr beschicken, als mit einem hölzernen. Da nun Robinson fest entschlossen war, künftig den Ackerbau, als die angenehmste und nützlichste Arbeit unter allen, zu seiner beständigen Hauptbeschäftigung zu machen: so ging er mit dem Gedanken um, auch eine Schmiede anzulegen, um Spaten, und vielleicht noch andere ihm nöthige Werkzeuge, selbst zu verfertigen.

Dieser Einfall war nicht so kühn, als er euch vielleicht vorkommen mag; denn alles, was zu einer Schmiede gehört, fand sich unter seinem Vorrathe. Es waren nämlich darunter ein kleiner Amboss, verschiedene Zangen, ein ziemlich großer Blasebalg, und so viel theils altes, theils unverarbeitetes Eisen, daß er wahrscheins

licher Weise für sein ganzes Leben genug! daran hatte. Der Vorsatz ward also auf der Stelle ausgeführt.

Durch Hülfe eines größern Dachs von Brettern, welches sie über der Küche anbrachten, ward diese so sehr erweitert, daß sie zugleich zur Schmiede dienen, und nun auch bei Regenwetter darin gearbeitet werden konnte. Sie verwandten hierauf einen Theil der eins gefallenen nassen Jahreszeit auf Schmiedearbeit; und auch diese gelang ihnen, nach einigen wenigen vergeblichen Versuchen, trefflich. Da die Spaten fertig waren, ging Robinson noch weiter, und versuchte, ob er nicht auch gar einen Pflug erfinden könnte, der ihren Kräften angemessen wäre? Er fand ihn, und seine Freude darüber war sehr groß.

Dieser Pflug war von den unsrigen freilich sehr verschieden; er bestand aus einem einzigen krummen Aste von einem Baume, an dessen einem auf der Erde ruhenden krummen Ende die Pflugschaar befestiget war, nebst einer Handhabe, womit der Führer des Pfluges ihn nach seinem Willen lenken konnte; an das andere Ende hingegen hätten Ochsen oder Pferde gespannt werden können, wenn sie deren gehabt hätten. So aber war diese Stelle einem von ihnen selbst vorbehalten. Kurz, dieser Pflug hatte vollkommen die Gestalt von demjenigen, dessen die alten Griechen sich zu bedienen pflegten, da sie anfangen, sich auf den Ackerbau zu legen, und wovon ich euch hier eine Zeichnung zeigen kann.



**Ferdinand.** Das ist ja ein sonderbarer Pflug!

**Konrad.** Waren denn keine Räder daran?

**Vater.** Nein, wie du siehst. So einfach und ungekünstelt, als dieser Pflug, sind anfangs alle andere Werkzeuge auch gewesen. Nach und nach nahmen die Menschen eine vortheilhaftere Einrichtung nach der andern wahr, änderten, verbesserten, und beförderten so immer mehr und mehr den Nutzen und die Bequemlichkeit eines jeden Dinges, dessen sie zu ihren Arbeiten bedurften.

Indeß hatte Robinson alle Ursache, sich über diese seine Erfindung zu freuen, besonders da sie so ganz sein eigenes Werk war, weil er die Zeichnung davon niemals gesehen hatte. Es sind, so viel man weiß, erst viele Jahrhunderte verfloßen, bevor die Menschen darauf verfielen, ein so einfaches Werkzeug, als dieser Pflug ist, zu erfinden; und die Erfinder desselben wurden von ihren Nachkommen für so außerordentlich kluge Menschen gehalten, daß man ihrem Andenken sogar göttliche Ehre erwies. Weißt du noch, Johannes, wenn die Egypter für den Erfinder des Pfluges hielten?

**Johannes.** O ja! Den Osiris, den sie deswegen nachher als einen Gott anbeteten.

**Vater.** Die Phönizier schrieben diese nützliche Erfindung einem gewissen Dagon zu, den sie deswegen auch für ein außerordentliches Wesen hielten, und ihn einen Sohn des Himmels nannten.

**Nikola.** Aber hätte Robinson nicht die Lama's zum Pflügen gebrauchen können?

**Vater.** Anfangs zweifelte er, ob sie brauchbar dazu sein würden, weil sie mehr zum Tragen, als zum Ziehen gemacht zu sein schienen. Indeß wollte er doch auch dieses nicht unversucht lassen; und siehe! der Erfolg übertraf seine Hoffnung. Die Thiere lernten nach und nach sich darein schicken; und endlich ging das Geschäft so gut von Statten, als wenn Robinson und Freitag ausgelernte Landleute, und die Lama's Ochsen oder Esel gewesen wären.

Nun fehlte ihnen zur ordentlichen Bestellung des Ackers nur noch ein Werkzeug, dessen sie nicht füglich entbehren konnten, und welches sie gleichwol auf dem Schiffe nicht vorgefunden hatten.

**Ferdinand.** Ich weiß schon, was das für eins war.

**Vater.** Und welches meinst du denn?

**Ferdinand.** Eine Egge.

**Vater.** Getroffen! Ohne diese kann das Land nicht wohl bestellt werden, weil man durch Hülfe derselben die dicken Erbschollen erst zertrümmern muß, das

mit der eingestreute Same in ein lockeres Erdreich zu liegen komme, und mit Erde bedeckt werde.

Robinson schmiedete erst so viele eiserne Zaden, als er dazu nöthig zu haben glaubte. Dann kam er, nach einigen vergeblichen Versuchen, auch mit dem hölzernen Geselle zu Stande, worin diese Zaden befestigt werden müssen. Endlich bohrte er in dieses Gestell so viele Löcher, als die Egge Zähne haben sollte, schlug die Zaden da hinein, und die Egge war fertig.

Er säete nun, nach geendigter Regenzeit, zwei Scheffel Roggen, einen Scheffel Gerste, und einen halben Scheffel Erbsen aus; und hatte nach fünf Monaten die Freude, zwölfmahl so viel wieder einzuernten, nämlich vier und zwanzig Scheffel Roggen, zwölf Scheffel Gerste, und sechs Scheffel Erbsen; welches weit mehr war, als er und sein Freitag in einem halben Jahre verzehren konnten. Aber, als ein kluger Hausvater, war er darauf bedacht, von allen immer etwas übrig zu haben, weil Zeiten des Mißwachses einfallen, oder seine Ernte einmahl durch Hagel oder andere Zufälle zernichtet werden konnte. Er beschloß daher ein ordentliches Getreidevorrathshaus anzulegen, worin immer von einem halben Jahre zum andern ein zu ihrem Unterhalte hinlänglicher Vorrath wäre, auf den Fall, daß einmahl eine Ernte verloren ginge.

In dieser Absicht rissen sie, bei anhaltender klarer Witterung, das Dach des Schuppens wieder ein, um noch ein zweites Stockwerk darauf zu setzen, welches

zum Kornboden dienen sollte. Dis kostete nun freilich schon mehr Kunst und Mühe, als die Errichtung des ersten Stocks gekostet hatte, aber ihr anhaltender unversdrossener Fleiß überwand alle Schwierigkeiten; und das Werk ward vollendet.

Die Ziege hatte unterdeß zwei Junge geworfen, so daß nun auch diese Art von Thieren auf der Insel fortk gepflanzt werden konnte. Der Pudel diente ihnen zum Nachwächter; und Pock, der Papagai, war ihr Gesellschafter bei Tische, oft auch bei der Arbeit. Die Lama's hinaegen waren ihnen nun werthet als jemahls: weil sie ihnen nicht nur Milch, Käse und Butter gaben, sondern auch das Feld beackern halfen. In Robinsons vollkommener Glückseligkeit fehlte also weiter nichts mehr, als — was meint ihr?

Gottlieb. Daß er nicht bei seinen Eltern war!

Water. Und — daß ihrer nur zwei waren, von der eine über kurz oder lang sterben, und den andern wieder als einen armen, von allen Menschen getrennten Einsiedler zurücklassen mußte. Doch Robinson hielt es für Sünde, sein Leben dadurch zu verbittern, daß er sich vor Unglücksfällen fürchtete, die erst in der Zukunft möglich waren. Der Gott, dachte er, der bisher immer Rath geschafft hat, wird auch ferner helfen können. Und so verfloß ihm jetzt jeder seiner Tage in ungestörter Zufriedenheit, weil er nunmehr

Ruhe von innen und Ruhe von außen hatte. Und zu diesem Zustande verhelfe Gott euch allen!

Die Mutter sagte: Amen! und die Gesellschaft ging auseinander.

## Sechs und zwanzigster Abend.

Vater.

Nun, Kinder, dämahl habe ich euch recht viel zu erzählen.

Alle. O herrlich! herrlich!

Vater. Wenn ich nun an einem Abend damit fertig werden kann!

Einige. O wir wollen Vater auch gar nicht unterbrechen; da wird's gewiß gehn.

Vater. Nun ich will es versuchen. Bereitet euch also immer zu einem neuen fürchterlichen Auftritte, von dem man noch nicht wissen kann, wie er ablaufen werde.

(Die Kinder drücken einander ihre Vermuthung durch Gebärdensprache aus)

Wenn ich jetzt fortfahren wollte, euch alles das zu erzählen, was Robinson und Freitag durch Hülfe